

Gott in den Blick nehmen

Die Sonntage in der Passionszeit tragen klangvollen Namen. Der Sonntag, mit dem diese Woche begonnen hat, heißt Okuli, das bedeutet: Augen. Abgeleitet ist dies aus dem 25. Psalm. Dort lesen wir: „Unsere Augen sehen stets auf den Herrn.“ Ist das so? Sehen Ihre Augen stets auf den Herrn? Also meine tun es nicht. Ja, da ist das kurze Gebet an jedem Morgen bevor ich das Haus verlasse und da sind auf immer wieder Momente am Tag, in denen ich mich meines Glaubens erinnere – das passiert mal öfter und mal seltener. Aber dass ich wirklich stets auf den Herrn fokussiert bin, ohne Pause, ohne Unterlass und ohne Ablenkung, das gelingt mir definitiv nicht. Unsere Tage sind angefüllt mit allem möglichen: Themen, Ereignisse, Erlebnisse, vielfältig, positiv, negativ, Routine, Besonderheiten, Leerlauf. Natürlich ist in alle dem Gott zu finden, doch vieles davon kriegen wir gut alleine in den Griff oder wir durchleben es einfach so, ohne dass uns Gottes Gegenwart bewusst wird. Muss uns das jetzt ein schlechtes Gewissen machen? Ich habe diese Frage für mich noch nicht abschließend beantwortet. Einerseits habe ich persönlich schon den Anspruch, mein Leben so auszurichten, dass es so wird, wie Gott es gedacht hat. Andererseits hat uns der Herr aber auch mit großen Freiheiten ausgestattet und uns unseren freien Willen gegeben. Ich denke, dass Gott uns durchaus als mündige Gotteskinder sehen möchte, die selbständig und verantwortungsvoll durchs Leben gehen. Ich kann mich gut mit dem Bild von Eltern und ihren Kindern anfreunden: Kinder werden und müssen irgendwann einmal ihren Weg alleine gehen, doch ihre Eltern sind und bleiben ihre Eltern und stehen mit Rat und Tat gern zur Verfügung, wenn es nötig wird. Und außerdem begleiten sie ihre Kinder immer mit ihrer Liebe – und das ganz unabhängig davon, ob der Kontakt sehr eng und regelmäßig ist, oder auch mal etwas mehr Zeit ins Land geht, bis man sich mal wieder sieht oder hört. Ich denke, dass es in diesem Zusammenhang auch eine der zentralen Aufgaben von uns als Kirche ist, Gelegenheiten und Anstöße zu liefern, die uns näher zu Gott bringen. Andachten, Gottesdienste, Bibelkreise und dergleichen mehr sind Orte und Zeiten, an denen das passiert. Und idealerweise werden dadurch auch unsere Sinne geschärft, damit wir wacher und offener für Gottes Zeichen in unserem Leben werden. Für mich sind es auch immer wieder diese Wochen der Passionszeit, die Raum geben, für eine besonders intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Spiritualität. Denn anders als die Vorweihnachtszeit ist die Vorosterzeit deutlich weniger hektisch und terminüberladen. Dabei bieten Fastenaktionen, Passionsandachten und Gottesdienste mehr als sonst gute Impulse, um über den eigenen Glauben zu reflektieren und mit anderen Christinnen und Christen und auch mit Gott wieder ins Gespräch zu kommen. Meine Augen sehen stets auf den Herrn – die Woche nach Okuli erinnert uns, immer mal wieder unseren Kurs im Leben zu überprüfen